

## Sendemanuskript – Hörfunk

WDR 1

Sendetermin

WDR 2

WDR 3

WDR 4

Datum 05.01.94	Tag Mittwoch	Woche	Uhrzeit: von 1950	bis 2000	von	bis	Dauer
Sendereihe Meinungen über Bücher							
Titel Politik in neuen Taschenbüchern Manuskript: Heinrich Vormweg							
Folge / Untertitel							
Autor(in)							
Moderator(in)						Bearbeiter(in)	
Band-Nr.	Bandanfang und Bandende (von – bis)						Band-Länge
Mitwirkende(r)  Der Rezensent spricht selbst  <i>Handlung / U. + Bede + 3 Jahre Bücher</i>  <i>4x</i>							
Aufnahmedatum (am/vom-bis)				Aufnahmeort / Studio			
Ton und Technik / Schnitt							
Regie / Produktion						Kostenstelle / Kostenträger 2220/110500	
verantwortliche(r) Redakteur(in) Frau Gossmann				Übernahme			
Programmbereich Politik Kommentare und Feature				Koproduktion			
Programmgruppe Redaktion Politische Bücher				Verlag			



Zur Beachtung! Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf es weder vervielfältigt, verbreitet oder zur öffentlichen Wiedergabe benutzt werden.

Heinrich Vormweg

Neue politische Taschenbücher I/94

"Der deutschen Vereinigung folgt - man muß es wohl so formulieren - erst einmal eine neue deutsche Entfremdung. In den vergangenen vier Jahren hat sich gezeigt, daß die politische und rechtliche Einigung jene Trennung der Deutschen nicht kurzfristig aufheben konnte, die in den viereinhalb Jahrzehnten seit 1945 entstanden war." So lauten die ersten Sätze der Einleitung zu dem von Wolfgang Hardtwig und Heinrich August Winkler in der Beck'schen Reihe herausgegebenen Taschenbuch "Deutsche Entfremdung - Zum Befinden in Ost und West". Und das nächste Zitat: "Was die Autoren, so sehr sie sich auch sonst unterscheiden mögen, verbindet, ist die Überzeugung, daß die Devise 'Weiter so!' nur immer weiter in die Krise führt, daß der Status quo, in die Zukunft hinein verlängert, gegenwärtig die utopischste aller denkbaren Utopien darstellt. Deutschland wird sich verändern: politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich. Wir haben nur die Wahl, die Richtung des Wandels mehr oder weniger zu beeinflussen." So ist zu lesen im ersten Absatz des von Warnfried Dettling im Knauer Taschenbuchverlag herausgegebenen Taschenbuchs "Perspektiven für Deutschland". Wilhelm Schmid faßt schon im Titel eines in der edition suhrkamp erschienenen umfangreichen Essays den Inhalt seiner Erwägungen zusammen mit den Worten: "Was geht uns Deutschland an?" Die Herausforderungen, die den Autor bewegen, zeichnen sich ab in Formulierungen wie diesen: "Es ist kalt geworden in Deutschland. Die gewisse Gemütlichkeit, die in der DDR wie in der BRD zuletzt vorherrschte, ging mit der 'Wiedervereinigung' schlagartig zu Ende." Und wie dieser: "Also auch mit dem 'Volk' sind wir fertig. Wenn nicht Nation und nicht Volk, was dann?"

Was bleibt dann noch?" Worauf Wilhelm Schmid die Antwort hat:  
"Alles, was man zum Leben braucht: die Gesellschaft, die Repu-  
blik als Verfaßtheit der Gesellschaft, die Kultur als Lebens-  
form der Gesellschaft." Das allerdings ist für (viele, vielleicht)

*immer noch*

eine sehr schwer verständliche Antwort. Der Text, der dem in  
der Beck'schen Reihe erschienenen, von Klaus J. Bade heraus-  
gegebenen Taschenbuch "Das Manifest der 60 - Deutschland und  
die Einwanderung" den Titel gegeben hat, beginnt mit den  
Sätzen: "Das vereinigte Deutschland hat Probleme. Eines davon  
ist der Umgang mit Migration und ihren Folgen. ~~Wissenschaftli-~~  
che Kritik, Warnungen und Appelle gab es zuhauf. Dennoch wurde  
dieses Feld von der Politik lange ignoriert. Die sonst so er-  
eignisreichen 1980er Jahre blieben deshalb in puncto Migration  
ein verlorenes Jahrzehnt. Die gesellschaftlichen Folgen der po-  
~~litischen Versäumnisse sind unübersehbar.~~ Die wachsende Frem-  
denfeindlichkeit in Deutschland ist weder (allein) pathologischer Aus-  
druck einer allgemeinen Zivilisationskrise am Vorabend der  
Jahrtausendwende noch 'natürliche' Reaktion auf Zuwanderungs-  
druck. Sie ist auch eine aggressive Antwort auf fehlende Kon-  
zepte in der Migrationspolitik."

Drei der genannten, allesamt höchst lesenswerten Taschenbücher  
verzeichnen im Impressum als ihr Erscheinungsjahr bereits  
1994, ein Jahr, das gerade erst ~~/~~ begonnen hat, und das vierte  
ist unmittelbar vor der Jahreswende erschienen. Auch im Medium  
Taschenbuch frühe Signale für das Bewußtsein, in ein schwie-  
riges Jahr der fast unabsehbar vielen, für das Deutschland  
der nächsten Zeit prägenden Wahlen einzutreten? So ist es ge-  
wiß. Vielerlei Besorgnisse bringen die erlahmten politischen  
Auseinandersetzungen wieder in Bewegung. Die Zahl derer, die  
sich in die Diskussion (=en) einmischen, wächst ~~/~~ wieder, und deren

inneres Tempo beschleunigt sich. Die Phase der Sprachlosigkeit und der Abkehr auch auf der einstigen Linken scheint langsam zu Ende zu gehen. Was bleibt, ist eine vielfach motivierte und nun endlich eher stimulierende Ungewißheit.

Wilhelm Schmid sucht in seinem eindringlichen, facettenreichen Essay "Was geht uns Deutschland an?" über die Aktualitäten hinaus vielleicht am eindringlichsten nach dem Kern aller Fragen, und er findet ihn im Verhältnis zwischen der fortbestehenden, ja erneuerten Faszination des Faschismus mit seinem "teuflischen Schein", seinem Versprechen einer falschen Gemeinschaft, und der Fähigkeit, ihr Widerstand zu leisten. Diese ist für Wilhelm Schmid zuletzt Sache des Subjekts, des Individuums und seiner Kraft zu autonomer Lebensführung. Sein Zielbild ist der Citoyen. Zwangsläufig gerät so vor allem die sogenannte nationale Identität ins Blickfeld, deren Fragwürdigkeit sich immer deutlicher darstellt. Zitat: "Was heißt es, Mitglied einer Gesellschaft zu sein? Diese Frage ist neu zu stellen. Um gemeinsam an einer erneuerten Gesellschaft zu arbeiten, bedarf es einer neuen Verständigung über die Citoyenität. Daß wir keinen deutschen Begriff dafür haben, spricht schon für sich... Sie ist eine Frage des modus vivendi, der Mehrsprachigkeit, selbst der Streitkultur, des Umgangs miteinander am Arbeitsplatz, im öffentlichen Raum, in den Schulen - etwas, was 'einer Seele, einem geistigen Prinzip' gleichkommt, alltäglich erfahrbares Zusammenleben und eben nicht nur Vereinzelung... Gerade wenn es um 'nationale Identität' nicht gehen soll, bleibt davon unbenommen die Frage, wer wir sind, wenn wir nicht nur eine Ansammlung Einzelner sind, die sich nichts angehen." "Citoyenität" ist für Wilhelm Schmid die Voraussetzung für eine ~~glaubwürdige~~<sup>glaubw.</sup> würdige "kosmopolitische Haltung". Er beendet seinen Essays mit dem Satz: "In der Citoyeni-

tät ist eine ökologische Kultur im umfassenden Sinn zu begründen, die Nationalismus und Isolationismus hinter sich läßt." Bleibt nur das Bedenken, ob solche gewiß schlüssige, sympathische Gedankengänge nicht allein schon durch Massenarbeitslosigkeit, Zweidrittelgesellschaft und auch die deutschen Schulen in Frage gestellt sind.

Die glaubwürdige und begründete Sorge um Deutschland, um ein Gleichgewicht in Deutschland selbst sowie zwischen seinen nationalen und internationalen Verankerungen, das den objektiv veränderten, doch noch längst nicht ohne weiteres durchschaubaren, schwankenden Stand der Dinge in Deutschland faßlich umriß <sup>(= diese Sorge)</sup> gibt, mindert in den mehr praktisch orientierten, vielstimmigen Taschenbüchern zum Thema Deutschland manche Berührungspunkte. Zu dem von Warnfried Dettling, einst Leiter der Hauptabteilung Politik in der CDU-Bundesgeschäftsstelle, bei Knauer herausgegebenen Taschenbuch "Perspektiven für Deutschland" z.B. haben neben Kurt Biedenkopf oder Horst Telschik auch Oskar Lafontaine, Renate Schmidt und Wolfgang Thierse beigetragen. Dettling beendet sein Nachwort zu diesem umfangreichen Taschenbuch mit dem Hinweis, in den Ungewisheiten, die alle politischen Richtungen im vereinigten Deutschland belasteten, könne auch eine Chance stecken, <sup>- 2. tat -</sup> "nämlich jenseits eingefahrener Geleise von Rechts oder Links und Markt oder Staat darüber nachzudenken, was gesellschaftliche Moral unter modernen Bedingungen bedeuten könne".

Solch Nachdenken über eine sich beschleunigt verändernde und zu erneuernde <sup>(gesellschaftlich)</sup> Moral steht auf dem Programm; Wilhelm Schmid hat hier höchst diskutabile Anregungen gegeben. Und sie steht auf dem Programm weiterhin ganz gewiß auch angesichts der globalen und dennoch jeden einzelnen ganz individuell betreffenden

den Herausforderungen, die immer näher auch an die reichen Industriegesellschaften herandrängen und Handeln fordern. Krieg und Frieden, Ökologie und Dritte Welt sind ihre Namen. Was aber geschieht, während über Jugoslawien der Krieg näherkommt, das Ozonloch wächst, die Dritte Welt bei zum Teil immerhin zählbar erhöhten Wachstumsraten, doch vielen schweren Konflikten und Kriegen eher vor sich hin dümpelt? Sei zuletzt noch wenigstens darauf hingewiesen, daß in der Beck'schen Reihe erneut in Originalausgaben drei Jahrbücher zum aktuellen Stand bei diesen Problemkomplexen vorliegen, die inzwischen Tradition haben: das "Jahrbuch Frieden 1994", das "Jahrbuch Ökologie 1994" und das "Jahrbuch Dritte Welt 1994". Zahlreiche Herausgeber und Autoren haben auch diesmal dazu beigetragen daß diese Taschenbücher sich präsentieren als vielseitige Informationsgrundlagen, die nahezu unentbehrlich sind, will man über die Zustände <sup>auf</sup> dem Laufenden sein.

++++++